

Hallo liebe Leute,

Schön dass ihr heute so zahlreich erschienen seid um ein Zeichen für einen Kiez zu setzen der weder Bock auf Faschos, noch auf Ausgrenzung oder Diskriminierung hat und etwas dagegen unternehmen will. Und das ist auch bitter nötig.

Sehen wir uns die Kontinuität von rechter Gewalt an, ist ihr erstarken in Zeiten des Rechtsrucks nicht verwunderlich und so gefährlich wie lange nicht. Deshalb ist es weiterhin an uns den faschistischen Kräften von unten etwas entgegen zu setzen.

Zur Zeit reden Viele über die kommenden Wahlen in Sachsen, Thüringen und Brandenburg und viele von Ihnen werden auch erkannt haben, dass die Prognosen dafür nicht gut aussehen. Das vor allem in Sachsen ein weiterer Tabubruch mit einer eventuellen Regierungsbeteiligung der AfD möglich ist, erschreckt zu Recht viele von uns. Die damit verbundene Zunahme an Macht, Einfluss und Geldern bedeutet dabei nur, dass die Spaltung unserer Gesellschaft weiter zunehmen wird, dass die antisoziale Sparpolitik vorangetrieben, die rassistische Stimmung weiter angestachelt und der Raum für emanzipatorische Politik weiter eingeschränkt wird.

Dieser beschissenen Aussicht stehen auch wir gegenüber, aber warum läuft es denn gerade so bescheiden?!

Das Problem hört weder bei der AfD noch in Ostdeutschland auf, sondern stellt sich für uns als weitaus größer dar. Ein Blick nach Europa zeigt: während Italien die Seenotrettung weiter kriminalisiert und immer weniger Menschen es über das Mittelmeer nach Europa schaffen, schiebt Deutschland weiter fleißig mit dem Flugzeug nach Afghanistan und in andere Kriegs- und Krisengebiete ab. Möglich gemacht wird diese menschenverachtende Abschottungspolitik durch ein Ineinandergreifen vom völkischen Mob auf der Straße, rechten Parteien in den Parlamenten und einem scheinbar ignoranten Bürger*innentum, das den Faschismus nicht als solchen benennen will und diesen hofiert statt ihn ernsthaft zu bekämpfen. In den Parlamenten beschließt man lieber Verschärfung um Verschärfung im Asylrecht bei gleichzeitigem

Ausbau der Abschottungsmaschinerie, einen weiteren Abbau des Sozialstaates und baut die Überwachung der Bevölkerung weiter aus. Der Rechtsruck hat sich auch zur Europa- und Kommunalwahl erschütternd bemerkbar gemacht.

Was wir tun müssen um diese allgemeine zerstörerische Entwicklung zu beenden bleibt die Frage, die wir nur zusammen diskutieren und beantworten können. Sicher ist, es war ein erster Schritt wählen zu gehen und sein Kreuz links der SPD zu setzen, doch wird dies nicht ausreichen um die Auswirkungen der Krisen des Kapitalismus eindämmen zu können. Mit den

Grünen ist eine liberale Partei im Aufschwung, die sich auf den ersten Blick gegen Klimawandel und Rechtsruck positioniert, aber die Kapitalverhältnisse in diesem Land keinesfalls ändern will und sich mit Hartz4 und dem Afghanistankrieg schon mehr als genug als Enttäuschung bewiesen hat.

Wenn die Antwort der Rechten und Faschist*innen der identitäre Wahn ist und der einzige Ausweg die Abschottung in die letzten Inseln des kapitalistischen Reichtums, dann müssen wir diesen Diskurs brechen und stattdessen darüber reden, wie wir gesamtgesellschaftliche Veränderungen herbeiführen können, die einen lebenswerten Planeten und damit eine lebenswerte Gesellschaft - überall! - ermöglichen. Wenn das letzte Jahrzehnt der massiven Kürzungspolitik und Technokratie eines gezeigt hat, dann, dass die Antwort auf die bestehende Misere abseits des ewigen Weiter-So zu suchen ist. Es gibt durchaus Alternativen zur schlechten Realität des europäischen Kapitalismus. Die aktuellen sozialen Bewegungen, wie Fridays for Future, der internationale Frauen*streik und die Kämpfe um Verteilungs- und Wohnraumfragen im Rahmen des europaweiten Aktionstags gegen #Mietenwahnsinn liefern einen guten Ausgangspunkt, um Antworten auf die Krise des Klimas, der Reproduktion und der Ökonomie zu finden.

Dafür reicht es leider nicht aus ein Kreuz zu machen. Wir müssen uns unserer eigenen Verantwortung und Macht wieder bewusst werden und diese nutzen um die Gesellschaft so zu gestalten wie wir leben möchten. Dafür brauchen wir solidarische Strukturen und einen Stillstand

des hiesigen Normalvollzuges. Lasst uns der Sand im Getriebe sein und die natur- und menschenverachtende Logik des Kapitalismus lahm legen! Informiert euch, diskutiert und baut solidarische Netzwerke auf! Denn egal wie stark der Faschismus wird, wichtig ist nur was wir ihm entgegensetzen können. Der erfolgreichste Antifaschismus wird dabei der sein, der eine Gesellschaft hervor bringt, in der Konkurrenz und Ausbeutung der Vergangenheit angehören.

Doch können und müssen wir damit Hier und Jetzt beginnen, mit kleinen Schritten, die schon die großen im Auge haben. Denn was klar sein muss, die rechte Gewalt ist allgegenwärtig und die Faschist*innen auf der Straße fühlen sich durch das rassistische Klima dermaßen bestätigt, dass sie glauben die Zeit zum kämpfen sei gekommen. Und damit stehen sie nicht allein...

Wer angesichts der neonazistischen Netzwerke in den Staatsapparaten – wie sie bei den Drohungen des ‚NSU 2.0‘, der Schützenhilfe des ehemaligen Verfassungsschutzpräsidenten Maaßen für die AfD oder auch den konkreten Putschplanungen des Schattennetzwerks um „Hannibal“ innerhalb der Bundeswehr offenkundig werden – noch von „gehäuften Einzelfällen“ spricht, verteidigt rechte Strategien und verharmlost die rechte Gefahr. Wir müssen feststellen, dass sowohl die deutschen „Sicherheitsbehörden“ mit ihrem Monopol auf Gewaltanwendung zu einer riesigen Bedrohung für Teile der Bevölkerung geworden sind, wenn sie nicht sogar schon aktiv gegen uns vorgehen, dann machen Sie auf jeden Fall keine Anstalten uns zu schützen oder gegen faschistische Kräfte in ihren eigenen Reihen vorzugehen.

Und wenn schon alte weiße CDU Männer ermordet werden und der Aufschrei ausbleibt, bleiben Angriffe auf uns wohl nicht mal eine Randnotiz mehr wert sein.

Mit dieser Bedrohungslage im Nacken, die für uns Alle unterschiedlich real und gefährlich scheint und doch von Allen gespürt wird, ist unsere einzige Chance uns zu schützen-uns gegenseitig zu unterstützen.

Doch dafür müsst ihr euch kennen lernen, die Probleme der anderen hören und dann zusammen handeln. Ob Probleme mit Alltagsrassismus oder konkrete Bedrohungslagen- allein sind wir schwach und werden schnell die Kraft verlieren langwierige Kämpfe anzugehen. Doch schaffen wir es uns zusammen zu schließen, können wir gemeinsam Strategien entwickeln wie wir uns gegen faschistische und rassistische Bedrohungen verteidigen können und damit versuchen sichere Viertel für Alle zu schaffen.

Öffentlichkeit schaffen-Vernetzung aufbauen-Selbstverteidigung organisieren; das sind die 3 Schritte die wir auf dem Weg zu sicheren Vierteln brauchen.

Die Öffentlichkeit haben wir heute versucht dafür schaffen. Lasst uns die nächsten Schritte gemeinsam angehen!

Für ein solidarische Viertel, das Aufeinander aufpasst und sich auch zur Wehr setzen kann.
Lasst uns den antifaschistischen Selbstschutz gemeinsam organisieren!

URA Dresden